



HEIKO KOSCHMIEDER
Geschäftsführer FEAG Sangerhausen GmbH

Know-how aus Sangerhausen

In einer strukturschwachen Region in Sachsen-Anhalt fertigt die FEAG Sangerhausen GmbH hochwertige Schaltanlagen-Systeme für die industrielle Stromversorgung und Energieverteilung. Es ist vor allem dem Engagement des Mittelstands von Unternehmen wie der FEAG zu verdanken, dass sich diese Region Schritt für Schritt zu alter Stärke zurückentwickelt. Seit zwölf Jahren steht Heiko Koschmieder als Geschäftsführer an der Spitze des Unternehmens.

Prof. Dr. Jo Groebel: Energie ist durch die diversen aktuellen Krisen ein ganz großes Thema geworden. Auch wenn Sie nicht unmittelbar damit befasst sind, hat Ihr Unternehmen auch mit diesem Sektor zu tun.

Heiko Koschmieder: Durchaus, jedenfalls wenn wir an die explodierenden Energiekosten denken. Nach den derzeitigen Schätzungen werden sich die Gaspreise massiv erhöhen. Bei unserem Bedarf an Gas für Lackieranlagen und Heizungen – und erst recht durch steigende Strompreise – sind wir sehr deutlich betroffen. Schlimmstenfalls sprechen wir in beiden Bereichen für 2023 über eine Vervielfachung der Summen.

Als Laie vermute ich, dass Sie als Hersteller von Industrieschaltanlagen zumindest indirekt auch für Ihre Kunden und Partner mit dem Thema zu tun haben.

Wir fertigen unter anderem für die Chemieindustrie und Kraftwerke, da spielen selbstverständlich auch Energiefragen eine große Rolle bis hin zu einer möglichen Verringerung der Investitionstätigkeit.

In der Vergangenheit waren Sie auch in Russland sehr aktiv.

Es machte dort in unseren besten Zeiten bis zu 30 Prozent unseres Umsatzes aus. Mit den Sanktionen brach das Geschäft aber 2015 zusammen. In den Folgejahren hatten wir immer mal wieder Projekte in Russland, in den letzten Jahren jedoch nur noch in homöopathischen Dosen, sodass es jetzt sowieso keine Rolle mehr spielt. Aber wir haben dort noch immer gute Kontakte, an die wir perspektivisch in friedlichen Zeiten wieder anknüpfen könnten.

Vorhersagen sind kaum möglich. Wir werden wohl noch längere Zeit damit leben müssen. Doch zu den Prinzipien Ihres Kerngeschäfts. Sie bieten intelligente, flexible Strategien und Lösungen mit Ihren Produkten an, haben sich an anderer Stelle dabei mit einem Chamäleon verglichen.

Nach Corona und jetzt eben mit dem Krieg und vielen weiteren Herausforderungen ist Flexibilität sogar eines der Hauptprinzipien für uns, bei ganz besonders in Bezug auf Materialverfügbarkeit. Oft ist es schwierig, überhaupt Material zu bekommen, und das bei steigenden Preisen. Nur mit flexiblen Lösungen können wir die Projekte überhaupt realisieren. Bei Lieferzeiten von bis zu einem Jahr für manche Komponenten müssen wir uns etwas einfallen lassen. Zumal der Markt für Schaltanlagen nicht gerade klein ist. Eine so hohe Wertschöpfung wie die unsere ist in unserem Segment zwar nicht ganz so häufig zu fin-

den, dennoch müssen auch wir uns hier dynamisch aufstellen. Unser USP ist unser Know-how bei intelligenten Lösungen, gekoppelt mit der genannten Flexibilität. Wir können unsere Produkte direkt auf besondere Anforderungen hin anpassen. Unsere Engineering-Abteilung bietet hier sehr individuelle Antworten auf spezielle Herausforderungen der Kunden. Ein Teil der Anpassungsnotwendigkeiten entsteht durch die Veränderung von Normen, die in unserem Metier fast an der Tagesordnung sind. Unsere Erfahrungen helfen hier sehr.

Wie gehen Sie mit Lieferengpässen um?

Zentral ist die Feststellung der Bedürfnisse des Kunden. Wenn er genau eine bestimmte Materialkonstellation mit längerer Lieferzeit braucht, muss er diese Zeit eben einkalkulieren. Sonst suchen wir mit ihm nach Alternativen mit geringeren Schwierigkeiten. Das funktioniert meist gut, erst recht, wenn im extremen Fall eine Maschinenabschaltung droht.

Die Erfahrungen basieren auf einer längeren Unternehmensgeschichte.

Die FEAG selbst entstand 1996 als Ausgliederung aus Siemens. Aus diesem Verbund heraus wurde dann 1998 am Standort Sangerhausen die eigenständige FEAG Sangerhausen GmbH gegründet.

Innerhalb derer einer der Leuchttürme die Linie Energoline Digital darstellt ...

Hier lesen wir – ähnlich der Analyse des menschlichen Blutes bei einer Blutabnahme – die Eigenschaften eines fließenden Stroms ab. Wie schnell verändert sich zum Beispiel der Fluss? Wir erfassen dabei nicht nur den Strom, sondern auch die Eigenschaften der damit verbundenen Geräte bei den Kunden. Die entsprechenden Informationen werden in der Cloud gesammelt und stehen für Monitoring und Analyse zur Verfügung, nicht zuletzt an einem PC des Geschäftspartners. Übliche Auswertungen wie Wartungsvorhersagen, Standortdiagnosen und Ähnliches sind möglich. Energoline Digital rundet also als Service unser Produktportfolio ab und hilft den Kunden bei Optimierungsprozessen.

All diese Daten kommen bei Ihnen zusammen, können immer genauere Aussagen liefern und auch für Überwachung und Risikoanalysen hilfreich sein.

Genau dies wäre der Idealzustand, demgegenüber steht eine gewisse Tendenz zur Abschottung, gerade bei sehr großen Unternehmen. Dabei sind Datenschutz und Datensicherheit inzwischen recht gut



Mittelspannungsschaltanlage Energoline MV12.

zu gewährleisten. Sicherlich ist es auch eine Generationenfrage, die Jüngeren sind hier offener und sehen die Vorteile. Industrie 4.0 entwickelt sich hier erst allmählich. Jedenfalls liegt unser Schwerpunkt immer auch besonders bei den individuellen Anforderungen und entsprechenden Lösungen.

All das mit Industrieschaltanlagen Systemen zur Erzeugung, Übertragung und Verteilung elektrischer Energie. Sie bieten Antriebs- und Steuerungstechnik für Nieder- und Mittelspannung, übrigens auch auf internationalen Märkten.

Das ist korrekt. Durchaus vergleichbar mit den privaten Verteilern im Haushalt. Nur im ungleich größeren Maßstab. Und selbstverständlich viel komplexer, all das bei der Verteilung von Energie und der Steuerung von Motoren. Neben der genannten Intelligenz der Systeme geht es vor allem auch um Zuverlässigkeit und Sicherheit. Eine Schaltanlage muss auch im Störfall sicher sein, wenn zum Beispiel Störlichtbögen entstehen, die explosionsähnliche Zustände annehmen können. Unsere Anlagen sind ultrasicher und speziell auf die raue Industrieumgebung hin konzipiert. Genannt sei die Energoline 8PU Premium und die Mittelspannungsschaltanlage Energoline MV12. Alle industriellen Anforderungen werden damit erfüllt. Beispielsweise wichtig bei Niederspannungsanwendungen in der Chemieindustrie. Hier können sich Ausfälle schnell auf Millionenverluste hin aufaddieren.

Das klingt nicht nur nach Anlagenbau, sondern auch nach Komplettlösungen.

Ja, wir bauen, schließen an, nehmen in Betrieb und begleiten mit Service während der Laufzeit. Ein Beispiel ist die Mittelspannungsanlage für einen Ofen der Firma Thyssen einschließlich Transformatoren, Verkabelung und Inbetriebsetzung. Genannt seien auch Generatorschaltanlagen, bei denen unsere Expertise ebenfalls zum Tragen kommt. Spannend, da wir in den bestehenden Raum hinein jeweils Unikate konstruieren. Faszinierend, nach Fertigstellung eine so riesige Anlage zu besichtigen.

Und vermutlich spielt bei der exakten Planung das Computer Aided Design, CAD, eine herausragende Rolle.

Ja, sowohl in der mechanischen wie in der elektrischen Konstruktion. Wahlweise mit Messungen vor Ort durch unsere eigenen Konstruk-

teure oder dadurch, dass wir die Daten zur Verfügung gestellt bekommen. Dann entsteht die Anlage als 3D-Modell im Rechner und kann mit dem Kunden abgestimmt werden, bevor es in die Fertigung geht.

Ohne Digitalisierung geht gar nichts. Simulation ist sicher ein Bestandteil Ihrer Arbeit.

Störfälle wie beispielsweise Kurzschlüsse simulieren wir, um angemessene Reaktionen des Systems optimieren zu können. Zudem dient eine Simulation auch der Vereinfachung der Fertigung und der Systeme, ohne Qualität oder Leistung zu verlieren. Es geht auch darum, sich ständig weiterzuentwickeln. Dabei überprüfen wir gleichzeitig immer, inwieweit die von uns tatsächlich deutlich propagierten Innovationen auch wirtschaftlich und qualitativ sinnvoll sind. Innovation ist nie Selbstzweck oder ein PR-Slogan, sehr wohl aber ein Bestandteil unserer Firmenphilosophie.

Immerhin investieren Sie im Durchschnitt jährlich sechsstellig in Forschung und Entwicklung.

Stimmt, wir haben dazu eine eigenständige, sehr effektive Abteilung.

Ein großer Teil Ihrer Produkte geht ins Ausland.

Durch den Ausfall Russlands ist der direkte Export zwar zurückgegangen, der indirekte aber hat deutlich zugenommen, zum Beispiel indem wir Schaltsysteme für Großanlagen wie Maschinen anderer Unternehmen fertigen, die dann ins Ausland gehen.

Wie ist die internationale Wettbewerbssituation?

Sie spielt sich in Europa ab, anders als in anderen Branchen ist China für uns kein Konkurrent. Die dortigen Produkte sind im Markt zumindest bislang nicht anerkannt. Zudem lohnt sich schon logistisch bei Großanlagen ein Import bislang nicht.

Schauen wir einmal über den Tellerrand der Branche. Wie beurteilen Sie die Situation des Mittelstands derzeit ganz allgemein?

Er steht ohne Frage vor einer der größten Herausforderungen der letzten Jahrzehnte. Was wir in den letzten 30 Jahren hier im Osten aufgebaut haben, könnte massiv gefährdet sein. Nehmen wir die Energiepreisentwicklung, ein Beispiel ist die Schließung von Porzellan-

VITA

Heiko Koschmieder, Jahrgang 1970, ist seit zwölf Jahren Geschäftsführer der FEAG Sangerhausen GmbH. Nach seinem Studium der Elektrotechnik in Leipzig begann er seine Karriere als Mitarbeiter im Engineering bei der FEAG. 1998 wechselte er zur Siemens AG nach Leipzig und war dort bis 2010 in verschiedenen Funktionen tätig. Nach der Leitung von Engineering und Projektmanagement übernahm er die Verantwortung für das internationale Produktmanagement für Schaltanlagen und war zuletzt für strategische Themen zuständig. Dadurch konnte er viele Erfahrungen für die spätere Tätigkeit als Geschäftsführer sammeln. Er ist seit vielen Jahren glücklich verheiratet und Vater von zwei Kindern.

lanherstellern. Dann aber auch der mögliche Wegfall einer Firma in einer Kette, wodurch wie bei Dominosteinen alle kippen, weil es bei deren Produkten um unverzichtbare Teile für das Gesamtergebn geht. Da hat die Politik einen negativen Effekt, da sie zu wenig unterstützend wirkt.

Welchen positiven Einfluss hat da der BVMW?

Innerhalb des Verbandes plädiere ich für eine Entlastung der Energiekosten, da sonst unsere Wettbewerbsfähigkeit massiv leidet. Ich sehe es bei einem Unternehmer aus unserer Region, der mit dem Angebot eines polnischen Konkurrenten nicht mehr mithalten kann. Er rechnet mit einem Einbruch von 50 Prozent. Hier muss die Politik ran. Sonst bekommen wir eine verheerende Kettenreaktion.

Ihre Gemütsverfassung in der Situation?

Unser Unternehmen steht sehr gut da. Allerdings müssen mittelfristig die genannten Probleme Energiepreise, Materialbeschaffung und vor allem Mitarbeiterbindung und Mitarbeiterfindung gelöst werden. Wir richten uns daher immer mehr auf Branchen aus, die vergleichsweise krisensicher sind. Unser Vorteil ist ein breites Produktportfolio. Sorgen mache ich mir weniger um uns, aber um die Gesamtwirtschaft.

Erzählen Sie uns etwas zur Bedeutung der Region.

Unser Standort hier in Sangerhausen ist historisch, wurde schon in den 1960er-Jahren als Teil des Starkstromanlagenbaus Halle-Leipzig gegründet, dann in den frühen 1990ern von Siemens übernommen. Noch historischer ist der Südharz, er ist geprägt durch Kupferbergbau. Nach der Wende wurde der eingestellt, viele verließen daraufhin den Landkreis mit den bekannten Strukturproblemen. Wir haben dann 1998 mit 42 Mitarbeitenden angefangen, sind jetzt um die 200. Unsere Investition betrug etwa 18 Millionen mit Unterstützung des Landes Sachsen-Anhalt. Dies muss sehr positiv betont werden, vor allem, wenn man bedenkt, dass das Land vergleichsweise klein ist. In der Landesregierung ist man sich bewusst, dass wir ein sehr wichtiger Arbeitgeber sind.

Und nicht nur Arbeitgeber, sondern mit sozialen und finanziellen Aktivitäten auch Teil des Gemeinwesens. Eines Ihrer Prinzipien, Ihr Wirken als verantwortlichen Beitrag für künftige Generationen zu sehen.

Gerne unterstützen wir öffentliche Arbeit in Kultur, Sport und Bildung. Vieles davon ehrenamtlich. Davon profitieren alle, auch wir, indem wir durch bessere Bildung eine größere Chance auf künftige gute Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben. Für uns steht das Duale System im Zentrum. Studium und Weiterbildung finden neben der täglichen Arbeit auch in Kooperation mit Hochschulen statt. Das ist eine unserer Kernphilosophien. Alle sind zufrieden, wenn sich bei uns jemand von der Werkstatt bis zum Ingenieur weitergebildet hat.

Ihr Werdegang ist ein gutes Beispiel für einen sehr erfolgreichen Berufsweg.

Ich bin 1970 in der DDR geboren, nach dem Abitur habe ich Elektrotechnik studiert. 1998 blieb ich zunächst bei Siemens, kehrte dann aber zu der ausgegründeten FEAG zurück.



Der FEAG-Firmensitz in Sangerhausen (Sachsen-Anhalt).

Gibt es für Sie auch freie Zeit?

Selbstverständlich auf jeden Fall für die Familie. Zudem spiele ich aber auch immer noch leidenschaftlich Fußball. Ich gehe gerne mit dem Hund spazieren und fahre Motorrad. Wir haben kürzlich alle eine Tour zum Großglockner unternommen. Das war einen Höllenspaß.

Vielen herzlichen Dank für das Gespräch.



Das Gespräch führte der Medienexperte Prof. Dr. Jo Groebel



FEAG Sangerhausen

Rechtsform: GmbH

Gründung: 1996

Sitz: Sangerhausen (Sachsen-Anhalt)

Geschäftsführer: Heiko Koschmieder

Mitarbeiter: circa 200

Umsatz: circa 25 Millionen Euro

Branche: Elektrotechnik / Herstellung von Schaltanlagen systemen

Produkte: Nieder- und Mittelspannungsschaltanlagen ENERGO LINE, Individuallösungen

Webseite: www.energoline.de